

WIE JORDANIEN LERNT, MIT DEM WASSER SPARSAM UMZUGEHEN

Nutzung des Brauchwassers

Im Innenhof der Abu-Obeida-Moschee duftet es nach Orangenblüten. Draußen wachsen in Plantagen Olivenbäume und Dattelpalmen. Alle werden mit Brauchwasser bewässert. Hier in der Moschee wird Frischwasser dafür genutzt, dass sich die Muslime vor dem Gebet ihre Hände und Füße waschen können.

„Auf der Rückseite der Moschee sammeln riesige Auffangtonnen das gebrauchte Wasser und lassen es in ein 20 Meter langes und drei Meter breites Sickerbett aus rötlichem Tuffstein rinnen. Vier Tage später kommt es auf der anderen Seite wieder heraus, sauber genug, um aus dem Moscheegelände eine grüne Oase zumachen.“

Inzwischen weitet sich die Brauchwassernutzung in der Landwirtschaft aus. 20–40% des Wassers werden inzwischen aufbereitet, es könnten nach Angaben der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) 60% sein. Dafür müssten biologische Klärwerke gebaut werden.

(zum Verständnis gekürzt und verändert nach: Auch Schmutzwasser lässt Gurken gedeihen, Berliner Zeitung, 5. Mai 2010)

Privatisierung der Wasserbetriebe in Amman (Jordanien)

Im Großraum Amman leben 40% der Bevölkerung Jordaniens. Ca. 36% des benötigten Wassers werden dem Jordan und seinen Nebenflüssen entnommen, der Rest stammt aus Quellen im Umkreis von 80 Kilometern rings um die Hauptstadt. Bis Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts war die Wasserversorgung in einem katastrophalen Zustand. Die Sickerverluste aus den Wasserleitungen betragen fast 55%. Ursachen waren zum einen der schlechte Zustand der Leitungen, zum anderen illegale Wasserentnahmen. Im Durchschnitt gab es deshalb nur vier Stunden am Tag Wasser und es fehlte an Geld für die notwendigen Reparaturarbeiten.

1997 wurde die Wasserversorgung einem französisch-englisch-jordanischem Unternehmen übertragen.

Es verpflichtete sich,

- die Zahl der angeschlossenen Abnehmer zu erhöhen
- die defekten Wasserleitungen zu reparieren

- die alten Wasserlesegeräte auszutauschen
- auf Kundenbeschwerden schnell zu reagieren.

Die meisten Ziele konnte das Unternehmen erreichen. Am schwierigsten war es, die Sickerverluste zu verringern. „... vor allem, da die vor Ort tätigen Ableser nur wenige illegale Anschlüsse ... meldeten“. Wie sich später herausstellen sollte, war die geringe Meldeneigung oft auf Korruption zurückzuführen. An jedem illegalen Anschluss wird die zwei- bis dreifache Menge eines registrierten Abnehmers entnommen. „Zudem war es üblich, dass die Ableser auch den Rechnungsbetrag persönlich entgegen nahmen. Zahlreiche Ableser missbrauchten diese Regelung, um gegen ein entsprechendes Geldgeschenk illegale Anschlüsse nicht weiter zu melden bzw. um den Ablesewert zugunsten des Kunden nach unten zu korrigieren“.

Inzwischen wurde das Verfahren geändert. Außerdem erhalten die Ableser nun eine Prämie für jeden gemeldeten illegalen Anschluss.

[Zum Verständnis gekürzt und verändert nach: Andreas Knorr: Amman: Privatsektorbeteiligung in der urbanen Wasserversorgung – ein Vorbild für Damaskus? In: Janosch/Schomaker (Hrsg.): Wasser im Nahen Osten und Nordafrika. Münster 2008]



THEMENVORSCHLÄGE

Ursachen für die Wasserverschwendung

Gegenmaßnahmen

Auswirkungen für die Bevölkerung